

---

## V o r r e d e .

Die Herausgabe einer Schrift, die offenbar auf Beförderung menschlicher Vollkommenheit und Glückseligkeit abweckt, bedarf keiner Entschuldigung, oder Rechtfertigung. Das Publikum ist verpflichtet dem Verfasser edle Absichten zuzutrauen, er mag nun darüber feierliche Versicherungen ertheilen, oder nicht, und diese Verpflichtung kann durch solche feierliche Versicherungen nicht im mindesten erhöht werden, weil jeder Welt- und Menschenkenner weiß, wie unzuverlässig dieselben leider! nur allzuoft sind. Das Publikum richte also mit Unparteilichkeit

das Werk, und überlasse das unparteiische Gericht über den Verfasser dem allwissenden Herzensforscher.

Der Beifall, womit die versammelten Glieder unsers Ministeriums meine Synodalspredigt aufnahmen, hat mich ermuntert, sie für die Presse umzuarbeiten, und sie durch den Druck, wo möglich, gemeinnütziger zu machen. Bei dieser Umarbeitung hat sie mehrere Zusätze, und eben dadurch eine beträchtliche Länge erhalten. Ich glaube indessen nicht, daß man einer gedruckten Predigt den Vorwurf machen dürfe, daß sie zu lang sey, wenn sie nichts Ueberflüssiges, Unnützes und Zweckwidriges enthält, und wenn sie die Aufmerksamkeit verständiger Leser vom Anfange bis an's Ende zu fesseln würdig und geschickt ist; denn sie ist ja nicht bestimmt gehört, sondern gelesen zu werden, und es steht ja in des Lesers Belieben, wie oft er sie aus der Hand

Hand legen will, ehe er sie ausgelesen hat. Ich kann mich daher des Lächelns nicht enthalten, wenn an gedruckten Predigten die Kürze gerühmt wird, als hätte sie der Verfasser jedesmal in der Absicht geschrieben, um in öffentlichen Versammlungen vorgelesen, oder von geistesarmen Predigern memorirt und gehalten zu werden. Wer bei der Herausgabe seiner Predigten diesen Zweck hat, muß sich allerdings der gehörigen Kürze bestreuen. Mein Zweck war das nicht; was konnte mich also abhalten meine Materie gehörig zu erschöpfen, ohne mich um die Seitenzahl zu bekümmern, die diese Predigt erfordern würde. Die Bemerkungen und Herzensergießungen, die ich derselben beigefügt habe, hätten freilich auch wegbleiben können. Man verarge es mir inzwischen nicht, wenn ich glaube, es sey doch besser, daß sie da stehn. Warum sollte ich etwas auf dem Herzen behalten, das meiner

Einsicht

Einsicht nach den Menschen gesagt werden muß,  
wenn alles besser werden soll?

Der allmächtige Förderer des Guten, der  
mich würdigt, Mitarbeiter für seine großen  
Zwecke auf Erden zu seyn, erfülle den heißen  
Wunsch, womit ich diese Schrift meinen Lesern  
übergebe — den Wunsch, daß dadurch die  
Nutzbarkeit des Evangelischen Predigtamtes zum  
Heile der Menschheit nachdrücklich gefördert  
werden möge!

Duisburg am Rheine  
den 10ten November 1804.

Der  
Verfasser.